

revolutionäre Situation: Gesamtheit der objektiven sozialen und politischen Bedingungen, die für die Einleitung einer —► *sozialen Revolution* notwendig sind. Die r. S. ist vor allem durch folgende Merkmale gekennzeichnet: 1. durch eine tiefe Krise der Herrschenden, die ihre Herrschaft nicht mehr in unveränderter Weise aufrechterhalten können; 2. durch eine über das gewöhnliche Maß hinausreichende Verschärfung der sozialen Gegensätze zwischen den herrschenden Kräften und den Werktätigen; 3. durch ein bedeutendes Anwachsen der politischen Aktivität der Massen. (Lenin, 21, S. 206) Die r. S. beinhaltet die objektive Möglichkeit einer Revolution. Ob diese Möglichkeit sich verwirklicht, ob die r. S. tatsächlich in eine Revolution hinüberwächst, hängt vor allem vom Reifegrad des subjektiven Faktors ab, d. h. von der Bewußtheit und Organisiertheit des Kampfes der Massen, von ihrer Führung durch eine einflußreiche, kampferfahrene kommunistische Partei. Die Entwicklung der r. S. ist durch eine innere Dynamik gekennzeichnet; sie durchläuft zumeist mehrere Phasen (Stadien): die des Heranreifens, der Vertiefung und des schließlichen Hinüberwachsens in die Revolution. Die Grenzen zwischen den einzelnen Phasen sind flexibel, und sie durchdringen sich gegenseitig. Das höchste Stadium der revolutionären Situation ist die gesamt nationale Krise. Mit der Bestimmung der »gesamt nationalen (Ausgebeutete wie Ausbeuter erfassende) Krise« hat Lenin 1920 in seiner Schrift —◄• »Der >linke Radikalismus«, die Kinderkrankheit im Kommunismus« die Lehre von der revolutionären Situation konkretisiert und bereichert. (Lenin, 31, S. 71/72) Die gesamt nationale revolutionäre Krise verkörpert bereits die Einheit von objektiven und subjektiven Bedingungen für die Einleitung der Revolution.

Über den Sieg der Revolution entscheidet dann aber die Höherentwicklung des subjektiven Faktors der Revolution. Je reifer das Stadium der revolutionären Situation ist, um so größere Bedeutung gewinnt der subjektive Faktor. Die für den Sieg der Revolution notwendige Einheit von —*■ *objektiven Bedingungen und subjektivem Faktor* bezeichnete Lenin als Grundgesetz, der Revolution.

Infolge von Modifikationen in der Form des kapitalistischen Krisenzyklus, einer größeren Wirksamkeit von permanent existierenden Faktoren der Stimulierung des Klassenkampfes und einer bestimmten Verminderung früher ausgesprochen explosiv wirkender Faktoren (imperialistische Weltkriege, tiefgreifende Wirtschaftskrisen mit Massennot und -hunger) sowie der wachsenden Bedeutung des subjektiven Faktors für die Herausbildung r. S. können diese sich heute allmählicher und prozeßhafter entwickeln, was zugleich für die Arbeiterbewegung neue Ansatzpunkte für die schrittweise Entfaltung und Vertiefung des Kampfes um Demokratie und Sozialismus schafft. Es kann jedoch keinesfalls ausgeschlossen werden, daß mit der rapiden Zuspitzung des Klassenkampfes diese in heftigere Formen umschlägt bzw. unter bestimmten Bedingungen eine r. S. auch im staatsmonopolistischen Kapitalismus sich explosiv herausbildet und verläuft.

Die Lehre von der r. S. ist ein wichtiger Bestandteil der marxistisch-leninistischen Revolutionstheorie und von grundlegender Bedeutung für die Ausarbeitung der Strategie und Taktik im Kampf um die politische Macht. Sie ist sowohl gerichtet gegen die rechtsopportunistischen Konzeptionen von der permanenten Transformation des Kapitalismus in den Sozialismus ohne revolutionären Sprung wie auch gegen »links«-opportunistische Auffassungen von